

Winnender Kultiv

29/11/08

Einzigartige Mischung

Neue CD „Metrum 3“

Winnenden/Waiblingen (mir).

Die Metrum Big Band gibt es seit 45 Jahren, ihre Konzerte im Storchenkeller sind nicht mehr aus der Winnender Kulturszene wegzudenken. Viele dirigierte der Saxofonist Martin Keller, seit einiger Zeit der Mann vor und hinter Metrum. Seither sorgt Keller für eine einzigartige Mischung aus Amateuren und Profis, Leidenschaft und Präzision, Magie und Metrum. Auch auf der neuen CD.

Neun Jahre hat sich die Winnender Big-Band-Institution nach dem letzten Tonträger „Alright, OK, You Win“ Zeit gelassen. Und in der Zwischenzeit offenbar mächtig an Metrum und musikalischer Meisterschaft zugelegt.

Ein Stück wie „Tribute to the Duke“, das auf Sammy Nesticos Arrangement von drei zusammengewürfelten Ellington-Nummern basiert, hätten die Musiker früher nicht hingekriegt. Behauptet Martin Keller im CD-Booklet der Neuen über ein Stück, das schon länger in der Schublade lag und lange als zu schwer befunden wurde. Jetzt ist's das „Opus magnum“, wie der Chef schreibt, ein komplexes Ineinander-Schachteln der drei Metrum-Trümpfe: die sichere Rhythmusgruppe (mit den Profis Jörn Baehr, Gitarre, Helmut Siegle, Bass, und Armin Fischer, Drums, sowie dem langjährigen Pianisten Wolfgang Mayer), die präzise von Keller geleiteten Bläser, unter ihnen mit den Saxofonisten Wilfried Sator und Herbert Dobler zwei Gründungsmitglieder, und last but not least das so vitale wie variable Vibrafon des Semi-Profis Roland Weber, der im „It don't mean a thing“-Part die Plättchen schwingt.

Ein weiterer Trumpf der Band: ihre Sängerin Dagmar Delingat, ebenfalls schon einige Zeit dabei. Sie phrasiert jederzeit auf Höhe des Metrums und hat auch interpretatorisch was zu bieten, etwa in Stan Kentons „Tears flowed like wine“, bekannt von Anita O'Day. Oder in einer „Mackie Messer“-Version mit jenem Arrangement, dem Bobby Darin Ende der 50er einen Hit verdankte.

Es spricht für die Metrum-Meisterschaft der Big Band, dass sie ein Souljazz-Stück wie Lee Morgans „Sidewinder“ ebenso beherrscht wie Ellington-Swing oder Thelonius Monks „Ask me now“ - der eigenwillige Modern-Jazz-Pianist und -Komponist Monk zählt ja zu Martin Kellers Helden. Und wohl auch zu denen Webers, gemessen an seinem inspirierten Solo.

An Solos gebührt insgesamt freilich dem Metrum-Meister der Löwenanteil. Zumindest spielt Keller meist wie ein (junger) Löwe, mit heißem Atem und Imagination. Ohne sich dabei auf unstatthafte Art in den Vordergrund zu drängeln. Eher andersrum: Keller kitzelt aus seinen Amateuren das Beste raus, ermutigt sie zum Metrum-Maximum. Bei der Metrum Big Band steht das Kollektiv im Fokus. Eine in langen Jahren gewachsene Spielkultur, die auch im CD-Player ihr Plätzchen gefunden hat.